

Die Raupe von *Depressaria* (*Schistodepressaria*) *cervicella* HS. (Lep., Oecophoridae).

Von J. Klimesch, Linz a. D.

(Mit 9 Textfiguren).

Raupe erwachsen etwa 22—24 mm lang, fast drehrund, vom 7. Abdominalsegment an stärker verjüngt, einfarbig schmutzig grün, in der Gegend des Rückengefäßes etwas dunkler. Tergite und Sklerite des Prothorax schwarzbraun, Analschild schwach sklerotisiert, hellolivbraun.

Die Körperhaut körnig sklerotisiert. Die Chitinkörner sind nur in der Analgegend mit kurzen, spitzen Fortsätzen versehen, sonst durchwegs glatt. Die Atemlöcher fast kreisrund, auf den Segmenten I und 8 oval und größer als auf den übrigen Segmenten. Brustfüße schwarzbraun. Die Bauchfüße mit zwei geschlossenen Kreisen von Hakenkränzen auf der Sohle, die Haken des inneren Kreises sind kleiner.

Cranium (Fig. 1) stark sklerotisiert. Die Adfrontalborste ist etwas nach der Spaltung der Gabellinie inseriert. Die Epicranial-

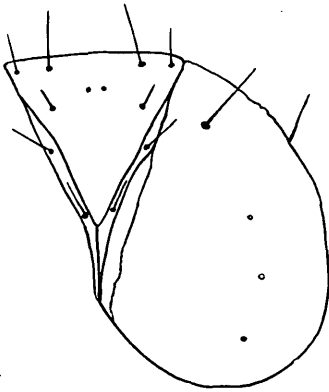


Fig. 1. Rechter Teil des Craniums (Occipitalregion, Frons und Adfrontalpartien).

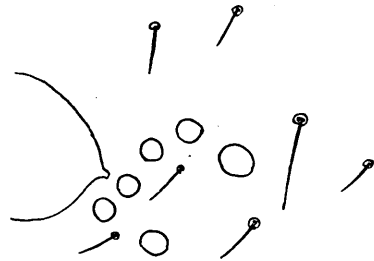


Fig. 2. Die Stemmata mit den dazugehörigen Sinnesborsten.

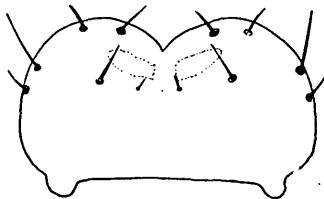


Fig. 3. Labrum.

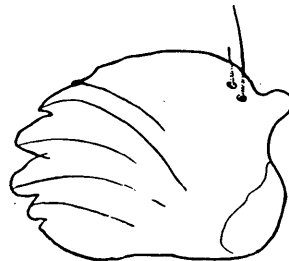


Fig. 4. Mandibel.

borste weit nach vorne gerückt. Die Stemmata (Fig. 2) 1 und 5 sind größer als die übrigen, untereinander näher zusammengerückten. Das Labrum (Fig. 3) hat die übliche herzförmige Gestalt. Das mediane Borstenpaar 1 etwas tiefer inseriert als 2. Die Mandibeln (Fig. 4) mit vier terminal gerundeten Zähnen. Der unterste breite Zahn, der bei vielen *Depressaria*-Arten in mehrere kleine Zähnchen zerteilt ist, weist hier nur eine schwache Einkerbung auf. Die Antennen sind durch kurze Glieder ausgezeichnet, weisen aber sonst, wie auch die Maxillen (Fig. 5) und das Labium mit der



Fig. 5. Maxillen.



Fig. 6. Labium mit Spinndrüse.

Spinndrüsenöffnung (Fig. 6), keine vom üblichen Bau abweichenden Merkmale auf.

Die Stellung der Körperborsten (Nomenklatur nach Gerasimov, Zool. Anz. 1935, 7/8, p. 178—194); dazu die Fig. 7 und 8. Auf dem Prothorakalsegment sind die Borsten I und II weit voneinander gerückt, oral von ihnen sind X, IX, IIIa und III inseriert. Vor dem Stigma sind auf einem Sklerit IV, V und VI vereinigt, über dem Fuß, ebenfalls auf einem gemeinsamen Skleriten, sind a und b der Gruppe VII inseriert. Ventral sitzt auf allen Segmenten VIII. Am Meso- und Metathorax sind I und II einander etwas genähert, darunter, ebénéfalls zusammengerückt, IIIa und III, oroventral davon IV und V zusammengerückt, während VI dorso-caudal davon inseriert ist. Über dem Fuße VIIa. Auf den Abdominalsegmenten — ausgenommen den 9. und 10. — sind I und II stärker auseinandergerückt. Darunter, über dem Stigma III. Die

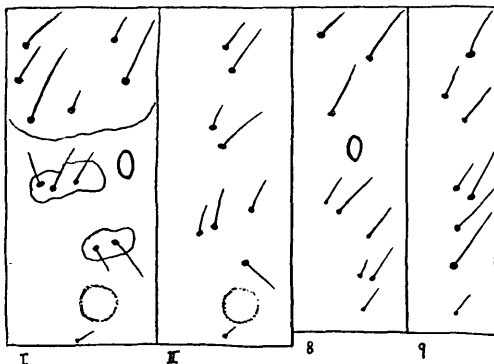


Fig. 7. Die Körperborsten (Thorakalsegmente und 8. und 9. Abdominalsegment).

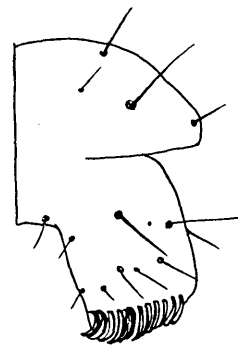


Fig. 8. Analsegment.

Borsten IV und V sind einander stark genähert, unter dem Stigma. Darauf folgt VI und darunter die Gruppe VII, die auf dem 2. Abdominalsegment aus drei, auf den Segmenten 7 und 8 aus zwei Borsten besteht. Am 9. Segment sitzt I oroventral von II. Die übrigen Borsten sind hier fast alle mehr oder minder senkrecht untereinander angeordnet. Auf Segment 10 ist die Stellung der Borsten gegenüber den übrigen Segmenten stark verändert. Es bereitet daher Schwierigkeiten, sie mit den entsprechenden Borsten

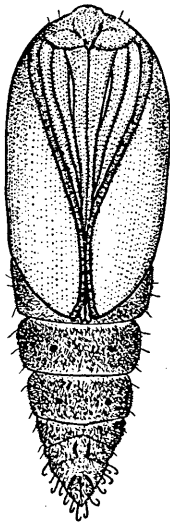


Fig. 9.
Weibliche Puppe.

der übrigen Segmente zu homologisieren. Nach Gerasimov (Die Chaetotaxie des Analsegmentes der Raupen, Ztschr. Ö. Ent. Ver. XIV, p. 52 ff.) entsprechen die Borsten des Analschildes den Borsten I, III, IIIa und II. Die übrigen, an diesem Segment vorhandenen primären Borsten werden von Gerasimov in folgende Gruppen zusammengefaßt: Cranialgruppe (2 Borsten), Posteranial-Caudal- und Lateralgruppe mit je 3 Borsten.

Die Puppe (Fig. 9) ist etwa 12—14 mm lang, ziemlich schlank, im thorakalen Teil in der für Depressarien charakteristischen Weise dorsoventral abgeplattet, glatt, nur an den Abdominalsegmenten dicht mit winzigen, kurzen Stachelchen besetzt. Die Fühlerscheide beginnt an der Basis der Flügelscheide und reicht bis zur Flügelspitze. Segmentränder glatt. Das Analsegment trägt, besonders im caudalen Teil, zahlreiche Krallenborsten.

Lebensweise der Raupe. Ich entdeckte die noch unbeschriebene Raupe anfangs Juni 1945 an *Trinia glauca* auf den steilen südwestlich exponierten Hängen des Mte. Calisio bei Trient bei etwa 500 m Seehöhe. Im Jahre 1949 fand ich am gleichen Platz Mitte Juni halberwachsene und erwachsene Raupen. Zur gleichen Zeit konnte ich die Raupe auch am Westfuß des Monte Altissimo di Nago bei Torbole am Gardasee feststellen. Alle Fundplätze weisen gleiche Verhältnisse auf. Es sind sterile, stellenweise von Felsblöcken durchsetzte Steilhänge mit offenen Vegetationsgesellschaften, unter denen vorherrschen: *Helianthemum canum*, *H. fumana*, *Globularia cordifolia*, *Eryngium amethystinum*, *Teucrium montanum*, *Artemisia camphorata*, vermischt mit Strauchwerk von *Amelanchier ovalis*, *Quercus pubescens*, *Rhus cotinus*, *Prunus mahaleb*, *Fraxinus ornus* und *Cytisus sessilifolius*.

Die Raupe lebt stets einzeln an den Blüten und Fiederblättchen von *Trinia glauca* in zarten, langen, weißlichen Gespinströhren, die oft in einer Länge von 10—15 cm im Detritus des Bodens verlaufen. Hier ist der Aufenthaltsort der ruhenden Raupe. Am offenen Ende der Röhre im Boden findet die Ablagerung der Exkremente statt. Über dem Boden reichen die Gespinströhren etwa 10—20 cm unmaskiert am Sproß der Futterpflanze empor bis zu den Fraßstellen. Infolge der sehr zarten Fiederblättchen und des lockeren, ver-

ästelten Baues der Pflanze sind die durchscheinenden seidigen Röhren besonders im Sonnenschein leicht zu sehen. Es ist aber schwierig, der sehr flüchtigen Raupe habhaft zu werden, da sie sich schon bei der geringsten Erschütterung in ihre Schlupfwinkel an der Erde zurückzieht.

Bei der Zucht ergeben sich Schwierigkeiten. Die im Freien einzeln lebenden Raupen vertragen offenbar in der Gefangenschaft keine Störung durch Artgenossen. Eine weitere Schwierigkeit besteht auch in der Frischhaltung des Futters.

Die Verpuppung findet in einem sehr lockeren, etwa 18 bis 20 mm langen, ovalen Erdgespinnst statt. Die Puppenruhe beträgt etwa drei Wochen.

Die erzielten Imagines ändern etwas in der Deutlichkeit der Zeichnung, mehr noch in der Tönung der Vorderflügelgrundfarbe von hell aschgrau bis hellrosa ab.

Cervicella ist auf Grund ihrer bis jetzt bekanntgewordenen Verbreitung — Kleinasien (Akshehir, Coll. Mus. Wien), Dalmatien (Ragusa, Coll. Mus. Wien), Ungarn (Budapest, Coll. Mus. Wien), Niederösterreich (Mödling und Baden, Coll. Mus. Wien), Mähren (Mohelno, Povolný in Sborn. Vys. Šk. Zem. Brno, 1948/D 34, p.10)— als eine südöstliche Art anzusehen; ihr derzeit westlichster Verbreitungspunkt ist nunmehr das Trentino. Die Verbreitung der *cervicella* scheint sich demnach nicht mit jener ihrer Futterpflanze zu decken, die nach Hegi (Ill. Flora von Mitteleuropa, V/2, p.1134) von Nordspanien mit Einstrahlungen in den westlichen Teil des mitteleuropäischen Florengebietes (Südirland, Südwestengland, Frankreich, Luxemburg, Südwestdeutschland, West- und Süd-schweiz) über den westlichen und mittleren Balkan bis nach Bithynien (Boissier) reicht.

Anschrift des Verfassers: Linz a. d. Donau, Donatusgasse 4.

Pieris napi L. und bryoniae O., neue confluens-Formen.

Von Ing. Hans Kautz, Seewalchen.

1. Ab. nov. *fasciata* Kautz.

Von Herrn Lehrer Theo Busch aus Niederadenau in Deutschland, dem ich für sein Entgegenkommen bestens danke, erhielt ich mehrere zitronengelb gefärbte mod. *hibernica* Schmidt-Falter aus der berühmten Zucht des Engländers Head, extrem gezeichnete Formen, Ergebnisse der letzten Zuchtjahre 1945 bzw. 1946. Ein Teil der Falter fällt besonders dadurch auf, daß die Flügel von einer dunklen, recht breiten Prämarginallbinde durchzogen sind.

Es überrascht mich eigentlich nicht, daß unter den von Head reinrassig gezüchteten mod. *hibernica* Schmidt-Faltern auch solche